

Raus aus dem schützenden Orchesterschoß

Kammerkonzert der Jungen Fürther Streichhölzer im Burgfarnbacher Schloss — Der neue Chef moderierte

Genau wie bei Profi-Orchestern wachsen aus der Mitte der *Jungen Fürther Streichhölzer* immer wieder kammermusikalisch engagierte Ensembles. Antrieb dafür ist mit Sicherheit die pure Lust am Musizieren. Zudem ist es etwas anderes, ob man im schützenden Schoß des Orchesters geborgen ist oder aber mehr oder weniger solistisch aufzutreten hat. Ort für eine solche Präsentation war wieder einmal das Burgfarnbacher Schloss. *Bernd Müller* als neuer Chef der Streichhölzer führte dabei locker durch das Programm.

Anfang und Ende des Nachmittags markierte das Blechbläserensemble (Dagmar Hutter, Matthias Bergner, Christian Rank, Christoph Pimpl, Dorothee Rapsch) mit stilistischen Gegensätzen, nämlich Musik der Renaissance und der Beatles.

Von Joseph Reinagle, einem weitgehend unbekanntem Zeitgenossen Beethovens, stämmt ein Duo für Violoncello (Lauren Pohl) und Fagott (Kerstin Pawlak). Der Wettstreit zweier

Bassinstrumente aus verschiedenen „Familien“ war eine interessante musikalische Begegnung. Eine andere Klangerfahrung boten Elena Hüber (Querflöte) und Corinna Anton (Cembalo) mit zwei Sätzen aus der Sonate in e-Moll von Johann Sebastian Bach, die hohe Anforderungen an die Atemtechnik stellt.

Das Streichquartett in D-Dur (KV 155) schrieb der sechzehnjährige Mozart während seiner dritten Italienreise „für die lange Weile“, wie sein gestrenger Papa stolz notierte. Den ersten Satz (Allegro) gestalteten Elena Riemann, Avila Pohl, Melina Fichtner und Elisabeth Lang.

Tribut an die Flöte

Georg Friedrich Händel zollt mit einer Sonate in h-Moll für Flöte und Basso continuo der seinerzeit steigenden Beliebtheit dieses Holzblasinstruments in England Tribut. Mit Mirjam Schier (Flöte), Benjamin (Cello) und Sebastian (Cembalo) Kolb präsentierten sich nun ausschließlich Künstler,

die nicht mehr im so genannten „Nachwuchsorchester“ zu Hause sind.

Rachmaninow hat nur wenig Kammermusik geschrieben, unter anderem ein Streichquartett. John Lidfors, Bernd Wolf, Nikola Petrovic sowie Katharina Maertens stellten sich mit zwei Sätzen dieser Herausforderung.

Nach der Pause präsentierte sich das „Rue de Bonheur Quartett“. Mit dem eigenen Ensemblenamen signalisieren Claudia Buchele, Bernd Zippe, Elisabeth Lommer und Peter Stadler, dass die Formation auf einige Dauer angelegt sein soll. Mit dem Streichquartett op. 12 des zwanzigjährigen Mendelssohn-Bartholdy musizierten sie ein Werk, dessen Canzonetta besonders populär geworden ist.

Natürlich begeisterter Applaus im voll besetzten Saal. Der unterschiedliche Ausbildungsstand der jungen Musiker verbietet es, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben. Allen aber gebührt Lob für den Mut und die mitreißende Spielfreude.

WERNER ROSSMANITH